



Illustrationen von Caesar

Carquinez erwachte endlich aus seiner Erstarrung. Er warf einen Blick auf die klappernden Fenster, sah zur Balkondecke hinauf und lauschte einen Augenblick auf das wilde Tosen des Südweststurmes, der das Bungalow mit seinem brüllenden Rachen packte. Dann hob er das Glas zwischen sich und dem Fenster und lachte vor Freude durch den goldenen Wein hindurch.

„Der ist schön“, sagte er. „Herrlich süß, ein Wein für Frauen und für graue Kutten.“

„Wir bauen ihn auf unseren eigenen, sonnigen Bergen“, sagte ich mit entschuldigbarem Heimatstolz. „Du bist gestern selbst zwischen den Weinstöcken, an denen er wächst, hindurchgeritten.“

Es lohnte sich immer, Carquinez zum Sprechen zu bringen, besonders dann, wenn die milde Wärme des Weines das Blut schneller durch seine Adern pulsieren ließ. Allerdings war er Künstler; war er aber nüchtern, so schien sein Denken Flug und Schwung zu verlieren, und er konnte so totlangweilig werden wie ein Sonntag in England — nicht langweilig wie andere Männer, aber langweilig im Vergleich mit dem geistvollen Monte Carquinez, der er sonst war.

Aus alledem darf man indes nicht schließen, daß Carquinez ein Trunkenbold gewesen wäre. Weit gefehlt. Er ging selten über den Strich. Wie gesagt, er war Künstler. Er wußte, wann er genug hatte. Genug war für ihn das Gleichgewicht, das wir haben, wenn wir nüchtern sind.

Seine Mäßigkeit war die eines Griechen, instinktiv und weise. Er war keineswegs ein Grieche. „Ich bin Azteke, ich bin Inder, ich bin Spanier“, habe ich ihn sagen hören. Und mit seiner dunklen Haut und seinen unsymmetrischen Zügen sah er wirklich so aus — eine Mischung fremder Rassen, die der Vergangenheit angehörten. Seine Augen mit den schweren geschweiften Brauen lagen weit auseinander und waren schwarz, von der Schwärze barbarischer Völker, und sein dichtes, schwarzes Haar fiel beständig über sie herab, so daß er wie ein schelmischer Satyr hindurchguckte. Seine Kleidung bestand stets aus einem weichen Flanellhemd, über dem er eine Jacke aus Velvet trug. Seine Kravatte war rot, von der Farbe des roten Banners — er hatte einmal in Paris unter Sozialisten gelebt — und war das Symbol von Blut und Brüderschaft der Menschheit. Kein Mensch hatte ihn je mit einer anderen Kopfbedeckung gesehen als einem großen, weichen Filzhut mit Lederriemen. Ein Gerücht wollte sogar wissen, daß er mit dieser besonderen Kopfbedeckung geboren war, und ich wußte aus Erfahrung, daß es ein reines Vergnügen war, den weiten mexikanischen Filzhut eine Droschke auf Picadilly anhalten, oder in dem Gedränge auf einer New Yorker Hochbahn sich tummeln zu sehen.